BUSCHTROMMEL

Zeitung für den Jungbusch

25. Jahrgang
92. Ausgabe

Diese Zeitung erscheint vierteljährlich und wird kostenlos an alle Haushalte verteilt

4/2012

Mehr als 20.000 Menschen besuchten den Nachtwandel

Ein Resümee aus Sicht des Veranstalters

Der 9. Nachtwandel ist Geschichte. Es war ein ganz besonderer Nachtwandel, denn zahlreiche Änderungen wurden eingeführt, um das jährlich seit 2004 im Oktober stattfindende Ereignis noch stärker als Kulturveranstaltung aus dem Jungbusch zu profilieren. Es galt, die richtige Balance zwischen Kunst und Kultur, Multikultur, Begegnung, Interaktion und Ausgehkultur bzw. Partystimmung zu finden.

Die Ergebnisse des diesjährigen Nachtwandel können sich, so meinen wir als Veranstalter, sehen lassen. Mehr als 20.000 Menschen – so viele wie nie zuvor – besuchten das Fest mit 80 Programmpunkten und entdeckten die verschiedenen Gesichter des Stadtteils Jungbusch an insgesamt 60 verschiedenen Lokalitäten. Und dies – es kann gar nicht genug betont werden – in friedlicher Atmosphäre! Die veränderten Veranstaltungszeiten von 19 bis 24 Uhr haben zu einer Beruhigung geführt, wiewohl auch nach Veranstaltungsende in den Kneipen und Bars des Stadtteils weitergefeiert wurde. Hier müssen wir das rechte Maß finden, denn letztendlich setzt die Bewohnerschaft selbst durch ihre Akzeptanz oder Nichtakzeptanz der Lebendigkeit die Grenzen.

Der Jungbusch zeigte zum 9. Mal seine Vielfalt.

Balance zwischen Laut und Leise

Keine Frage – und das hat auch der überwiegende Teil der Besucher festgestellt: Der Nachtwandel hat in diesem Jahr wieder mehr zu seinem ursprünglichen Charakter zurück gefunden. Besonders haben uns die Straßenaktionen – die geplanten und auch die ungeplanten – und die Vielfalt der Akteure gefallen. Angefangen von der Jugendini, über den Internationalen Frauentreff und Bewohner bis hin zu professionellen Künstlern. Auch die kulturelle Breite von General Schweißtropf bis Klassik-Zentrum in der Hafenkirche fanden wir einzigartig. Wir fänden es schön, wenn wir in den kommenden Nachtwandeln noch mehr unplugged Aktionen hätten und Künstler, die den Mut haben, auch kleine aber feine Aktionen zu präsentieren. Und wenn es gelänge, noch mehr Hinterhöfe zu erschließen, wo man sich bei leisen Klängen von der Party erholen kann, um sich anschließend wieder hineinzustürzen.

Im Bemühen um eine bessere Balance zwischen Laut und Leise haben sich die „Ruhepunkte“ z.B. in Höfen der Jungbuschstraße als sehr sinnvoll erwiesen. Schließlich waren auch die interaktiven Programmpunkte, bei denen die Besucher nicht nur staunen, hören und sehen, sondern mitmachen konnten, wieder zahlreich vertreten, z.B. auf Youngbush-Island (MitMachKunst), im Hof der Jungbuschstr. 17 (Kollektiv-Subjekt-Graffiti-Kunst) oder bei den Fotoprojekten „Mannemer Sein“ und „Wir sind Jungbusch“.

Interkulturelle Akzente wurden an vielen Stellen gesetzt, was zur Verständigung in einem Stadtteil beträgt, in dem Menschen aus 80 verschiedenen Nationen leben.

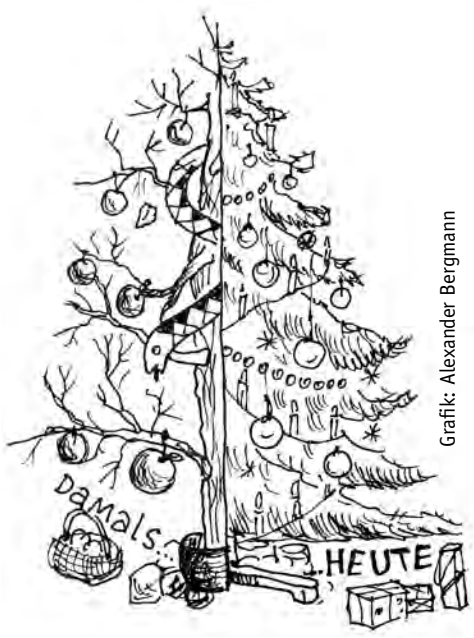
Geben und Nehmen

Sehr positiv war, dass bei allen Beteiligten, auch den Gastronomen, das Verständnis gewachsen ist, dass wir alle gemeinsam für den Nachtwandel verantwortlich sind. Vom Nachtwandel zu profitieren ist jedoch in der Zukunft nur möglich, wenn sich umgekehrt auch alle an der Veranstaltung und den mit ihr verbundenen Kosten beteiligen.

Diejenigen – und das betrifft auch die Geschäftsinhaber – die dieses Verständnis vermissen lassen und hier Trittbrettfahrer sein wollen ohne einen Beitrag zu leisten, müssen von allen Beteiligten konsequent an ihre Verantwortung erinnert und in die Pflicht genommen werden.

Der Nachtwandel ist nicht nur ein launiges und teilweise skurriles, zweitägiges Kulturereignis. Er ist vielmehr ein Gemeinschaftswerk, das den Zusammenhalt im Stadtteil stärkt, das Unverwechselbare des Jungbuschs nach außen

Fortsetzung auf S. 2



Grafik: Alexander Bergmann

Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr wünscht Ihnen das Gemeinschaftszentrum Jungbusch und die Redaktion der BUSCHTROMMEL.

Was ich schon immer über Weihnachten wissen wollte ...

Wie und weshalb werden Tannen geschmückt?

Wenn Weihnachten vor der Tür steht, wenn die Kinder träumen, welche Geschenke sie diesmal wohl bekommen werden, dann bringen die Eltern einen grünen Baum mit nach Hause in die Wohnung. Es ist eine Tanne oder Fichte, und es duftet sofort nach frischem Nadelbaum. Und die ganze Familie beginnt, den Baum mit Glaskügelchen oder selbst gemachten Schätzen zu schmücken. Was für eine Vorfreude auf den Heiligen Abend. Na ja, und die gut verpackten Geschenke finden auch ihren Platz unten dem Baum.

War das immer so?

Nein. Früher, vor ca. 800 Jahren, wurde ein Baum zu Weihnachten nur in Kirchen aufgestellt. Und es war nicht unbedingt eine Tanne. Der Baum wurde nicht mit Glasskugeln geschmückt, diese kamen erst viel später, sondern mit Äpfeln, als Erinnerung an Adam und Eva. Die Menschen flochten aus Stroh einen langen Zopf, um die Schlange zu symbolisieren. Später hat man die Schlange aus Teig gebacken. Und die Menschen haben in der Kirche um den Baum herum Szenen aus dem Paradies gespielt, an Jesus Christus als Befreier von den menschlichen Sünden gedenkend.

Jahrhunderte später brachten reiche Bürger darüber hinaus Gebäck und Süßigkeiten mit und hängten dies an den Baum. Kinder aus armen Familien konnten es dann mitnehmen.

Der alte Brauch zur Erinnerung an Adam und Eva wurde mit der Zeit vergessen. Erst vor rund 400 Jahren haben die Menschen in Europa begonnen, Christusbäume oder einfach grüne Zweige auch zu Hause aufzustellen. Als Schmuck verwendeten die Menschen Zapfen, Nüsse, Obst und kleine Puppen aus Stroh. Die Tannenbäume sollten mit ihrer grünen Farbe zu dieser Jahreszeit Hoffnung und Kraft bringen und einen Wegweiser für den Frühling darstellen.

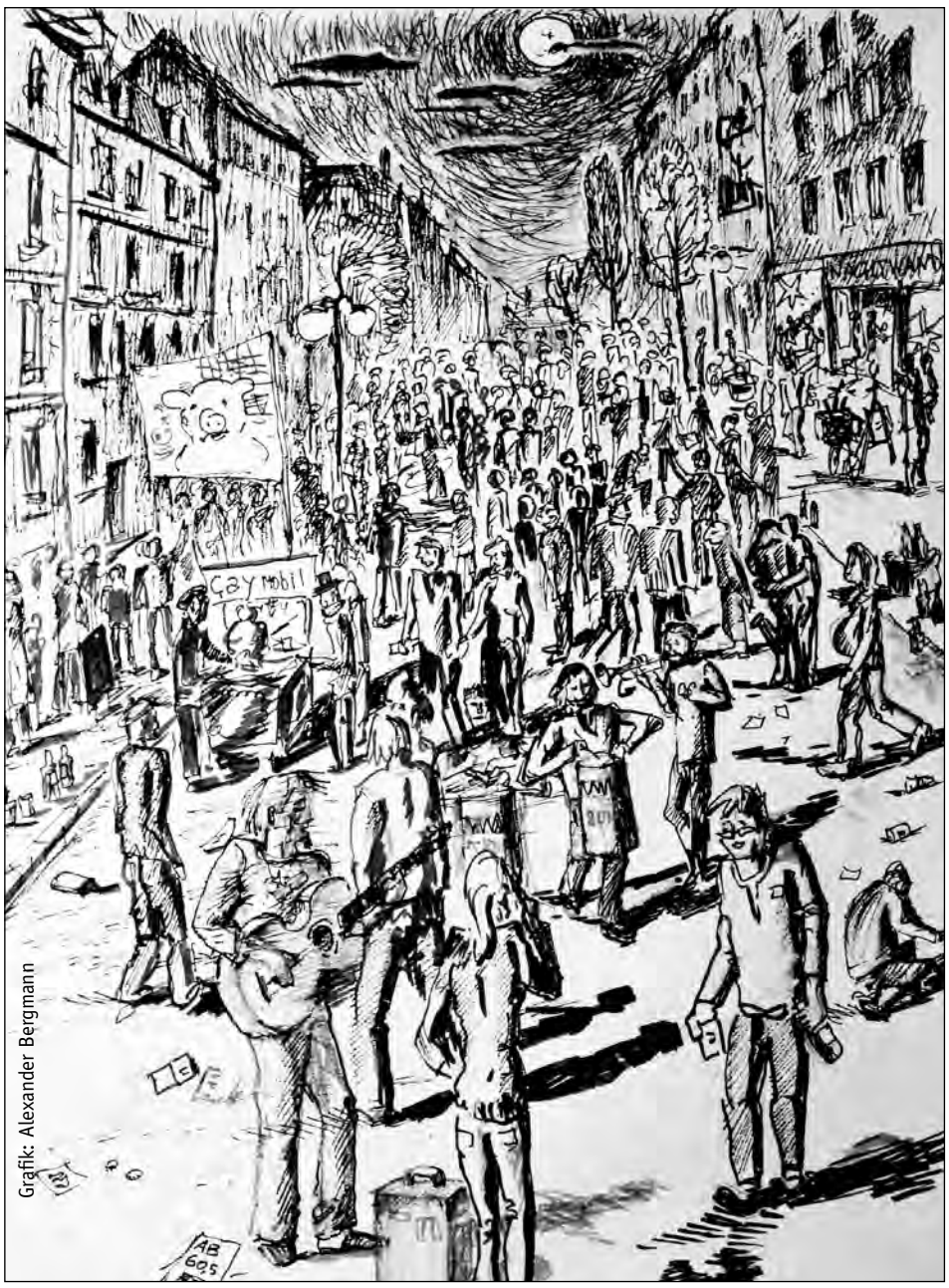
Und wie sieht Euer Weihnachtsbaum zu Hause aus? Macht ein Foto von Eurem Weihnachtsbaum. Schickt es an die BUSCHTROMMEL-Redaktion: In einen Jahr wird der schönste Baum in unserer Zeitung zu sehen sein!
E-Mail: buschtrommel@jungbuschzentrum.de

■ **Alexander Bergmann**

Aus dem Inhalt

Neues aus dem Quartiermanagement	*S. 2*
Sicherheitsstudie	*S. 3*
Die Welt im Busch	S. 4
BUSCHTROMMEL-Kalender	*S. 5*
Sportticker	*S. 7*
Rund um Weihnachten	*S. 8*

+++ Neues aus dem Quartiermanagement +++ Neues aus dem Quartiermanagement +++



Grafik: Alexander Bergmann

AHA! Bildungsberatung im Jungbusch

Bei Fragen zu Aus- und Weiterbildung unterstützt Sie mit Informationen, Ideen und bei der Planung der nächsten Schritte.

Die kostenfreie Beratungs- und Hilfsmöglichkeit für bildungsbenachteiligte Bürger und Bürgerinnen wird auch weiterhin im Jungbusch angeboten.

Marion Baader ist ausgebildete Bildungsberaterin. Sie arbeitet schon seit mehreren Jahren mit Frauen und Männern, die ihre persönliche und berufliche Situation verbessern wollen und dafür geeignete Ziele und Wege suchen.

Die AHA! Bildungsberatung wird von der Stadt Mannheim in Kooperation mit der Mannheimer Abendakademie, im Rahmen des Bundesprogrammes „Lernen vor Ort“ durchgeführt.

Beratung nach telefonischer Vereinbarung
Quartiermanagement Jungbusch
Jungbuschstraße 19
68159 Mannheim
Tel.: 14948
Gerne können Sie auch mit Frau Baader direkt Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren: Telefon: 0621 1076-210 oder m.baader@abendakademie-mannheim.de

INFO AHA!-BILDUNGSBERATUNG

- Informationen über Schul- und Ausbildungsabschlüsse sowie zu allgemeiner und beruflicher Weiterbildung
- Ideen zu Wegen aus der Arbeitslosigkeit oder zum Wiedereinstieg in den Beruf nach der Familienpause
- Unterstützung bei der Verbesserung von Bewerbungen und Prüfung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Ziele finden indem eigene Stärken erkannt und vorhandene Interessen genutzt werden
- Planung der nächsten Schritte: Das nehme ich mir vor! Das muss sich ändern! Die helfen mir dabei!

Rheinkolleg tagte im Stadthaus

„Erhalt der Teufelsbrücke ist Ausdruck von Kulturbewusstsein“

Erstmals seit fünf Jahren tagte das internationale Rheinkolleg wieder in Mannheim. Die Qualität der Kulturlandschaft zwischen Rotterdam und Basel ist das große Thema des internationalen Vereins. Ihre Mitglieder – Architekten, Landschaftsplaner und Wasserbauer – trafen sich im Stadthaus um über aktuelle Themen zur Baukultur am Rhein zu diskutieren. Gastreferent Frank Maaß, ein Mannheimer Rechtsanwalt, stellte als lokales Beispiel das Schicksal der Teufelsbrücke und die öffentlichen Bemühungen zum Erhalt dieser ältesten Brücke im Mannheim Hafen vor.

„Das ist nicht nur eine Frage des Industriedenkmalschutzes, sondern vielmehr Ausdruck von Kulturbewusstsein einer kommenden Kulturhauptstadt “, erklärte Rheinkollegvorsitzender Prof. Helmut Böhme aus Darmstadt. Die Brücke sei als historische Klammer zwischen Hafen und Stadt unbedingt erhaltenswert, präzisierte der Mannheimer Architekt Prof. Striffler, Gründer und Ehrenpräsident des Rheinkollegs. Ein Rückbau würde das Hafengebiet von der Stadt weiter abkoppeln und den Verbindungskanal zunehmend zur Stadtgrenze machen.

Der achtsame Umgang mit baukulturellem Erbe wird auch das Thema des vierten internationalen Preises des Rheinkollegs sein, der 2013 ausgelobt wird. Engagiert diskutierte man die Hochwassergefahr am Oberrhein – für das Rheinkolleg seit Jahren ein Dauerbrenner. Die Politik sei in der Pflicht, die geplanten Polder fertig zu stellen und die Dämme oberhalb von Mannheim zu ertüchtigen, lautete der Tenor der Rheinkollegiaten. Mit dem Hinweis auf historische Rekordabflüsse, zeigte Hartwig Rihm, der Bürgermeister der Gemeinde Au am Rhein (Kreis Karlsruhe), die Grenzen der aktuellen Hochwasserschutzpolitik auf. Zusätzliche Reserveräume flussaufwärts könnten die Folgen einer Rekordflut für Mannheim/Ludwigshafen abmindern. ■ **Rheinkolleg**

Der 9. Nachtwandel 2012 aus Sicht der Programmbeteiligten

Die letzte Ausgabe der Buschtrommel 2012 steht an und damit auch der übliche Rückblick zum diesjährigen Nachtwandel. Seit seinen Anfängen hat sich der einstige Geheimtipp zu einem regional bekannten Ereignis gemausert. Das spricht dafür, dass der Nachtwandel den Auftrag seiner Erfinder erfüllt, Menschen dazu zu animieren, „die Nase in einen Stadtteil zu stecken, um den viele immer noch einen großen Bogen machen“.

Nächstes Jahr feiert der Nachtwandel sein 10. Jubiläum. Doch mit der wachsenden Bekanntheit steigen nicht nur die Besucherzahlen, sondern auch die Anforderungen an die Organisatoren, einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Grund genug für die Veranstalter vom Quartiersmanagement auch einmal die Akteure des Nachtwandels, um Rückmeldung zu bitten: Was klappt gut? Wo gibt es Probleme? Wie können wir die Programmbeteiligten in der Zukunft noch besser unterstützen? 28 Feedbackbögen wurden von den verschiedenen Programmorten zurückgegeben. Die Ergebnisse möchten wir auch Euch nicht vorenthalten.

Dieses Jahr war den Veranstaltern – das Quartiermanagement Jungbusch, das Laboratorio17 und das Kulturamt der Stadt – vor allem wichtig, das Profil als Kulturnacht wieder zu schärfen. Dies scheint aus Sicht der Akteure gelungen. 74% haben die Mischung aus Kultur und Party als „ausgeglichen“ wahrgenommen. Ein gelungenes Maß war dieses Jahr offensichtlich für viele Aspekte des Nachtwandels gefunden worden: Die Mischung aus „laut und leise“, die Menge an Musik, die Qualität und Vielfalt des Programms sowie die neue Veranstaltungszeit wurden allesamt von der Mehrheit als im Wesentlichen richtig empfunden.

Es gab auch einige Vorschläge für Verbesserungen. So merkte ein Akteur an, dass er am Sonntag 150 Flaschen im Hof einsammelte. Eine Pfandbecher-Organisation und höheres Pfand könnten Abhilfe schaffen, meinte ein anderer. Außerdem fiel auf, dass viele Besucher die großen Parkflächen nicht finden konnten und deshalb eine bessere Beschilderung nützlich sei.

Wie jedes Jahr kam es auch diesmal trotz steigender Größe wieder zu spontanen Aktionen, von italienischen Folklore-Tänzen über den Verkauf von von Jugendlichen selbstgesprühten Bildern. Sie erst machen den Nachtwandel für mich zu einer berührenden, da lebendigen Veranstaltung. Auch 62 Prozent der Akteure finden, „dass der Nachtwandel … ein Spiegelbild des Jungbusch und seiner verschiedenen ‚Gesichter‘ darstellt.“ Ein Akteur beschreibt den Nachtwandel sogar als eines der stylischsten Stadtteilfeste im Süden Deutschlands. Er stehe Veranstaltungen in Städten wie Berlin oder Hamburg in „nix“ nach! Kurzum: Weiter so!

■ **KM**

Fortsetzung von Seite 1: Ein Resümee aus Sicht der Veranstalter

trägt und ganz vieles unter dem Motto „Wir gemeinsam im Kiez“ in Bewegung setzt.

Wir – und damit meinen wir alle Beteiligten – sollten alles dafür tun, um den Nachtwandel in seiner Einzigartigkeit zu erhalten. Der 10. Nachtwandel – unsere Jubiläumsveranstaltung – könnte also kommen! Ob er allerdings im Jahre 2013 oder erst 2014 stattfinden kann, das muss sich noch zeigen. Denn aufgrund des gestiegenen Aufwandes sieht sich das Gemeinschaftszentrum Jungbusch ohne zusätzliche Kräfte nur noch alle zwei Jahre in der Lage, die Veranstaltung auf die Beine zu stellen.

Schlussendlich bedanken wir uns bei allen Programmbeteiligten, Kooperationspartnern und Unterstützern, ohne die der 9. Nachtwandel im Jungbusch nicht möglich gewesen wäre.

■ **Steffen Rosskopf, Bernd Görner und Michael Scheuermann**

Auch beim 9. Nachtwandel sorgte Alexander Bergmann, mit dem weltweit einmaligen Sternen-Leit-System für Orientierung.

Wie sicher fühlen Sie sich in Mannheim?

Stadt Mannheim stellt erste Sicherheitsstudie vor

Es ist eine staatliche Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Bürgerinnen und Bürger nicht nur sicher sind, sondern sich auch sicher fühlen. Ein positives Sicherheitsgefühl bedeutet Lebensqualität. Zudem werden Selbstjustiz, Bürgerwehren und ähnliche Entwicklungen verhindert, welche das Gewaltmonopol des Staates in Frage stellen und den inneren Frieden gefährden.

Um das subjektive Sicherheitsgefühl in Mannheim zu untersuchen, gab die Stadt Mannheim beim Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Dieter Hermann, eine Studie mit dem Titel „Kriminalitätsfurcht, Kriminalität und Lebensqualität" in Auftrag.

Im Rahmen der Studie wurden an 6.500 Personen zwischen 14 und 70 Jahren Fragebögen versendet. Die Teilnehmer der Studie wurden zu ihrem Sicherheitsgefühl befragt und sollten u. a. Auskunft darüber geben, wie oft sie daran denken, Opfer einer Straftat zu werden und wie sie die Sicherheit in ihrem Wohnumfeld bewerten. Neben allgemeinen Einschätzungen interessierte die Forscher ganz konkret, wie wahrscheinlich eine Person damit rechnet, von jemandem angepöbelt, geschlagen, verletzt, überfallen, beraubt, bestohlen oder sexuell angegriffen zu werden. Die Rücklaufquote lag bei 29% - ein in der kriminologischen Forschung zufrieden stellendes Ergebnis.

Mannheimer fürchten sich vor Aufenthalt im Jungbusch

Die Befunde zeigen, dass die Mannheimer insgesamt wenig Angst vor Kriminalität haben. Mannheimer fühlen sich ausgesprochen sicher. Es gibt auch keinen spezifischen Platz, der mit Angst und Furcht in Verbindung gebracht wird. Die Mannheimer haben somit einen erstaunlich realistischen Blick auf ihre Stadt, denn tatsächlich weist Mannheim im Vergleich zu anderen Städten eine eher unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf.

Darüber hinaus wird die Lebensqualität in Mannheim als gut angesehen. Allerdings offenbart eine genauere Analyse, dass es doch ein paar Dinge gibt, welche die Mannheimer in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigen. So ist zum Beispiel für 43% Schmutz und Müll auf den Straßen oder Grünanlagen ein großes Problem. Direkt dahinter sehen 39% der Befragten Probleme im Straßenverkehr. Hier werden besonders undiszipliniert fahrende Autofahrer und Falschparker thematisiert. Die größte Angst der Mannheimer bezieht sich darauf, Opfer eines Einbruchs zu werden.

Positiv zu werten ist, dass Mannheim zu recht damit werben kann eine offene und tolerante Stadt zu sein. Diese Auffassung wird von den Bewohnern geteilt: Der Anteil Mannheimer Bürger, die in Migranten ein Problem sehen, ist relativ niedrig.

Stadtteilspezifisch hat die Befragung ergeben, dass sich 59% der Mannheimer vor einem Aufenthalt im Jungbusch fürchten. Der Jungbusch nimmt weit vor der Schönau (48%) und der Neckarstadt-West (43%) eine negative Spitzenposition ein. Keinen anderen Stadtteil bringen die Mannheimer so mit Schmutz und Müll (82%), Falschparkern (63%), unvorsichtigen Autofahrern (56%), Betrunkenen, Migranten und Graffiti (jeweils 53%) und desolaten Gebäuden in Verbindung. Sogar Rechtsradikale werden von 18% der Befragten als ein Problem im Jungbusch angesehen, womit die Einschätzung für den Jungbusch deutlich über derjenigen für andere Bezirke liegt (z.B. Schönau 12%).

Jungbuschbewohner sehen ihren Stadtteil positiver

Interessanterweise haben die Jungbuschbewohner selbst ein ganz anderes, und zwar positives Bild über ihren Stadtteil. Die Kriminalitätsfurcht ist hier unterdurchschnittlich ausgeprägt. Auch die Auswertung der Kriminalitätsbelastung zeigt, dass diese nicht im Jungbusch, sondern in der Neckarstadt-West und in der Innenstadt am höchsten ist. Zudem lässt sich im Jungbusch eine hohe Polizeipräsenz verzeichnen, was zu einem höheren Sicherheitsgefühl beiträgt. 71% der Befragten aus dem Jungbusch hatten am Befragungstag oder in der Woche zuvor eine Polizeistreife gesehen und 60% eine Streife des städtischen Vollzugsdienstes. Im deutlichen Unterschied zu anderen Stadtteilen ist das Vertrauen der Jungbuschbewohner in die Polizei jedoch sehr gering. Kritisch hervorzuheben ist ebenso der Befund, dass Jungbuschbewohner nur wenig bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Die Studie zeigt am Ende verschiedene Lösungsansätze auf, über die es gelingen kann, Kriminalitätsfurcht auslösende und Lebensqualität beeinträchtigende Faktoren zu reduzieren. So soll das bestehende negative Image durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit abgebaut werden. Gegen Schmutz und Müll kommen städtebauliche Maßnahmen zur Verschönerung des Stadtbildes sowie ein verstärkter Einsatz der Abfallwirtschaft in Frage. Gegen die Angst vor Betrunkenen in der Öffentlichkeit werden u. a. direkte Ansprache auffälliger Personen sowie verstärkte Kontrollen des Abgabeverbots von Alkohol an Jugendliche und des nächtlichen Alkoholverkaufsverbotes an Tankstellen, Kiosken und Supermärkten thematisiert. Bezüglich der von einigen als Problem wahrgenommenen Migranten soll der Abbau von Vorurteilen durch Annäherung gefördert werden. Dies soll vor allem durch gemeinsame Aktivitäten oder kulturelle und sportliche Veranstaltungen in den Stadtteilen geschehen.

Zur Studie sind einige Punkte kritisch anzumerken. Die Rücklaufquote gerade aus dem Stadtteil Jungbusch ist sehr gering: Von 100 in den Jungbusch versandten Fragebögen wurden nur 17 zurückgesandt. Über die Hintergründe lässt sich allenfalls spekulieren. In einem Stadtteil, in dem viele Menschen auf soziale Leistungen angewiesen sind und Migrationshintergrund haben, könnten Misstrauen gegenüber Behörden oder Sprachprobleme eine wichtige Rolle gespielt haben. Hinzu kommt, dass die Polizeiliche Kriminalstatistik nur das Hellfeld beleuchtet. Die tatsächliche Kriminalitätsbelastung kann gerade im Jungbusch unterschätzt sein. Menschen scheuen den Kontakt zu Polizei, zeigen erlebte Straftaten (z.B. Bagatelldelikte) nicht an oder haben ein anderes Rechtsverständnis, wonach bestimmte Handlungen nicht als normabweichend wahrgenommen oder als zum Alltag gehörend hingenommen werden. Straftaten würden somit im Dunkelfeld bleiben.

■ **BF und Melanie Friederich**

Die Ergebnisse aus der Studie werden im nächsten Koordinierungskreis Jungbusch vorgestellt und erörtert. Dieser findet am **31.01.13** um 19 Uhr in der Jungbuschhalle plus X statt.

Anzeigen

Architekten

Ines Grübel
Gerhard Leicht
Matthias Schmeling
Andreas Löffler

Kirchenstraße 10
68159 Mannheim
Tel. 0621-43739850

www.pia-architekten.de

PIA

Der Quartiersplatz ändert sein Gesicht

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Ausgabe der Buschtrommel wird sich bereits wieder einiges verändert haben zwischen Quartiersplatz, Promenade und Hafenstraße. Mit dem Abriss des ehemaligen Durferrit-Gebäudes und auch des benachbarten Yaman-Gebäudes wurde begonnen. Letzteres wird bis auf die unter Denkmalschutz stehenden Außenmauern abgerissen. Zu diesem Zwecke werden die zu schützenden Außenmauern fixiert während das baufällige und marode Innenleben abgetragen wird. Die zu einer Art Wahrzeichen gewordene Wandbemalung von Gonzalo Maldonado Gonzalez war von Anfang an nur für eine vorübergehende Dauer konzipiert. Die eigentlichen Abrissarbeiten werden bis ins neue Jahr andauern.

Die Abriss- und Vorbereitungsarbeiten sind erste Schritte für den Bau des geplanten Kreativwirtschaftszentrums. Ein großer Vorteil des derzeitigen Bauabschnitts ist die Tatsache, dass der Hof des ehemaligen Durferrit-Gebäudes genutzt werden kann, um Bauschutt zwischenzulagern, vorzusortieren und abzutransportieren – ohne dass andere Flächen dafür benötigt würden. Der Gehweg entlang der Hafenstraße musste natürlicher Maßen (unter anderem aus Sicherheitsgründen) gesperrt werden. Auf Hinweise aus dem Stadtteil hin wurde auch darauf geachtet, dass das eingerichtete Parkverbot eingehalten wird und keine unnötige Behinderung des Verkehrs in der Hafenstraße entsteht. Zwar musste das städtische Mobiliar auf dem Quartiersplatz für den Zeitraum der Baumaßnahmen zwischengelagert werden, jedoch sollen ansonsten möglichst wenige Beeinträchtigungen der Nutzungsmöglichkeiten des Quartiersplatzes entstehen. So sollte die Stromversorgung des Quartiersplatzes im gesamten Zeitraum der Baumaßnahme weitestgehend gewährleistet sein. Diesbezüglich wird eine pragmatische Abwicklung etwaigen Strombedarfs zwischen Quartiermanagement und Bauleitung sicher gestellt. Die zwischenzeitliche Unterbrechung der Stromversorgung des Buschgirls-Containers soll schnellstmöglich behoben werden, so dass sich auch hier die Beeinträchtigungen in möglichst engen Grenzen halten.

Das geplante und gerade im Stadtteil vielfach diskutierte neue Kreativwirtschaftszentrum stößt indes auf großes Interesse. Die Erfahrungen mit dem jüngst in der Neckarstadt-West eröffneten „Alten Volksbad" belegen die große Nachfrage nach Arbeitsräumen für Kreative aller Branchen. Das bestätigt auch Bürgermeister Michael Grötsch: „Mit dem neuen Kreativwirtschaftszentrum Jungbusch wollen wir die Position Mannheims in der Kreativwirtschaft weiter ausbauen. Die Branche hat bereits heute einen großen Bedarf an entsprechenden Räumen. Das Kreativwirtschaftszentrum wird den Rahmen bieten, um diese Unternehmen an Mannheim zu binden und hier zu halten". Weitere Informationen finden Sie unter: www.mannheim.de/wirtschaft-entwickeln/kreativwirtschaftszentrum-jungbusch

■ **Stadt Mannheim**

Anzeige

Mannheim – Quadrate und mehr

Unser Hafen bringt bunte Vielfalt in die Region und in die Welt.

HGM Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH
www.hafen-mannheim.de

Hafen Mannheim
weltweit für die Region

Kurz belichtet

Najibeh Gharibi verstärkt den Bewohnerverein

Seit November 2012 gehört Najibeh Gharibi zum Team des Bewohnervereins Jungbusch. Najibeh ist gebürtige Iranerin, spricht aber fließend deutsch und auch türkisch. Sie wird auf Grund ihrer Sprachkenntnisse die Sozialberatung unserer Mitarbeiterin Anne Kreß unterstützen. Die Beratung mit Übersetzungsmöglichkeit in die türkische und persische Sprache findet immer donnerstags von 9.00 – bis 11.00 Uhr im Bewohnerverein Jungbusch, Jungbuschstraße 19, statt.

Zum Vormerken: Stadtteilfest 2013

Das Stadtteilfest im Jungbusch ist für Samstag, 6. Juli 2013 geplant.

■ **MS**

Der Jungbusch ist seit ungefähr einem halben Jahrhundert Einwanderungsstadtteil. Die Verständigung mit neuen Zuwanderern stand nicht nur bei den im vergangenen Sommer stattgefundenen Straßengesprächen im Vordergrund.

+ + + Die Welt im Busch + + +

In der Rubrik „Die Welt im Busch" stellt die BUSCHTROMMEL Menschen vor, die im Jungbusch leben und/oder arbeiten, ursprünglich aber aus Ländern kommen, in denen Krieg und Terror herrschen. Wie gehen diese Menschen mit ihren täglichen Ängsten um die Familie und Freunde um? Wie sehen sie die politische Situation in ihren Ländern? Wie gehen sie mit dem Verlust ihrer Heimat um?

Der mühsame Weg in eine bessere Zukunft

Drei Bulgarinnen berichten, warum sie gekommen sind und wie sie im Jungbusch leben

Boryana, Antonia und Aneliya stammen aus Nordbulgarien, verließen ihre Heimat wegen der desolaten wirtschaftlichen Lage und hoffen in Deutschland auf Arbeit und eine bessere Zukunft für sich und ihre Kinder. Der Weg dahin ist beschwerlicher, als sie es sich vorgestellt haben; ihre traurigen, müden Augen sprechen Bände.

Ohne Chancen auf dem heimischen Arbeitsmarkt

Boryana ist 44 Jahre alt, eine ruhige, schüchtern wirkende Frau, die ihre 14-jährige Tochter Elmira zum Gespräch mitgebracht hat. Mit leiser Stimme erzählt sie ihre Geschichte. Sie kommt aus einem Dorf in Nordbulgarien, wo sie in einer Papierfabrik arbeitete, bis diese geschlossen wurde. Sie suchte nach einer neuen Anstellung, jedoch vergeblich. Als Angehörige der türkischen Minderheit in Bulgarien hatte sie noch weniger Chancen als andere auf dem angespannten Arbeitsmarkt. Nach zwei, drei Jahren Arbeitslosigkeit ging es nicht mehr, sagt sie. Sie und ihr Mann, der nur sporadisch Jobs in größeren Städten fand, beschlossen mit den beiden Töchtern nach Deutschland auszuwandern. Freunde hatten ihnen gesagt, dass man dort gut verdienen könne. Sie zogen nach Mannheim, weil sie hier Verwandte haben. Seit drei Jahren leben sie im Jungbusch, zu viert in einer 2-Zimmer-Wohnung und wollen nicht darüber klagen. Seit einigen Monaten arbeitet Boryana für eine Zeitarbeitsfirma, ihr Mann hat keine Beschäftigung. Auf die Frage hin, wo sie sich in fünf Jahren sehe, schüttelt sie müde den Kopf und sagt, so weit könne sie nicht denken. Tochter Elmira hingegen – sie geht auf die Johannes-Keppler-Schule – sieht sich ganz klar in Deutschland, und zwar als Kosmetikerin, Krankenschwester oder Bankkauffrau.

Unzumutbare Wohnverhältnisse im Jungbusch

Die 26-jährige Antonia erzählt ihr Leben im Staccato: Mit 15 heiratete sie, mit 16 wurde sie das erste Mal Mutter. Als ihr Mann seine Stelle verlor und keine neue fand, lebten sie von den Schwiegereltern, bis die Fabrik schloss, in der diese gearbeitet hatten und nun ebenfalls arbeitslos waren. Sie und ihr Mann verließen das Dorf, gingen nach Sofia, arbeiteten in der Gastronomie und schickten das Geld nach Hause. Als sie nach drei Jahren wieder arbeitslos wurden, packten sie ihre Koffer, ihre mittlerweile drei Kinder und machten sich auf den Weg nach Mannheim, wo Antonias Eltern leben. Sie teilen sich nunmehr zu siebt eine 2-Zimmer-Wohnung in der Böckstraße 15, für die sie stolze 700,- Euro Miete zahlen. Die Gasheizung funktioniert nicht, es gibt kein Licht im Treppenhaus, es wimmelt von Ratten. Antonia kocht vor Wut. Hinzu kommen Geldsorgen, denn zurzeit verdienen nur ihr Mann und ihre Mutter, ihr Vater ist herzkrank. Das größte Problem sei allerdings, dass sie die Wohnung im Dezember räumen müssen und nicht wissen, wohin. Antonias älteste Tochter geht auf die Montessori Schule, die beiden jüngeren Töchter haben ab April einen Kindergartenplatz – dann will Antonia einen Deutschkurs an der Montessori Schule belegen.

Die Tochter soll es besser haben

Die 38-jährige Aneliya und ihre elfjährige Tochter Rositsa sind Roma und leben seit drei Jahren in Mannheim. Rositsa besucht die Johannes-Keppler-Schule und spricht ebenso wie Elmira fließend Deutsch. Sie verfolgt aufmerksam das Gespräch. Ihre Mutter ist eine selbstbewusste Frau, knapp fasst sie ihr Leben zusammen: Sie hat keinen Schulabschluss, da sie sich als Älteste um ihre jüngeren Geschwister kümmern musste. 15 Jahre lang hat sie mit ihrem Mann in Fabriken gearbeitet. Als nichts mehr ging, haben sie zwei Jahre auf Zypern gearbeitet – er in der Baubranche, sie in einem Restaurant. Ihre beiden Kinder waren in Bulgarien geblieben. Aneliyas Schwester holte sie schließlich nebst Mann und Tochter nach Mannheim, der Sohn macht den Schulabschluss in Bulgarien und wird dann nachkommen, so der Plan.

Auch Aneliya und ihre Familie leben zu siebt in einer 2-Zimmer-Wohnung in der Böckstraße. Das allein ist schon schwer. Noch schwerer gestaltet sich jedoch die Suche nach einer neuen, bezahlbaren Wohnung, denn in drei Monaten sollen sie aus ihrer derzeitigen Wohnung raus. Ihr Mann arbeitet auf dem Bau. Sie hat zwar eine Arbeitsgenehmigung und will unbedingt arbeiten, findet aber nichts, weil sie kein Deutsch spricht. Sie habe sich das alles einfacher vorgestellt – so wie auf Zypern, wo man auf die Straße geht und sich Arbeit sucht. Trotzdem, sagt sie, sei das Leben in Deutschland besser als daheim. Boryana und Antonia nicken bestätigend. Sie möchte vor allem für ihre Tochter bleiben, weil Frauen und Kinder in Deutschland gut behandelt werden. Und mit einer guten Schulbildung, so hofft sie, werde ihre Tochter mehr Chancen und eine bessere Zukunft als sie haben.

■ **Nadja Encke**

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 21.02.2013.

Die nächste BUSCHTROMMEL erscheint Mitte März 2013.

+++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++

Dezember 2012

Religion

Hafenkirche, Kirchenstr. 15
■ **So. 16.12.,** 10 Uhr, **Seht, die gute Zeit ist nah!** Familiengottesdienst mit KiTa und Peter Annweiler
■ **So. 23.12.,** 9.30 Uhr, **Durchatmen.** Ein musikalisch reicher Gottesdienst mit Evelyn Sandmann
■ **Mo. 24.12.,** 17 Uhr, **Nun singet und seid froh.** Chritvesper mit Peter Annweiler
■ **Mi. 26.12.,** 9.30 Uhr, **Es ist ein Ros entsprungen!** Gottesdienst mit Anne Ressel
■ **So. 30.12.,** 9.30 Uhr, **Gottesdienst** mit Peter Annweiler

Januar 2013

Kunst & Kultur

Cafe Nelson, Jungbuschstr. 30
www.cafe-nelson.de
■ **So. 29.01.,** Eins der besten und frischesten Kabarett-Ensembles live in Mannheim: **Julius Fischer und Christian Meyer** sind DIE Comedy-Senkrechtstarter schlechthin: Quatsch Comedy Club, Nightwash, NDR-Showband, Nominierung zum Prix Pantheon etc.! Karten gibt es unter: www.facebook.com/nelson-jungbuschbar/app_172604052767988

zeitraumexit e.V., Hafenstr. 68-72
■ **Sa. 12.01.,** 20 Uhr, Eröffnung der Ausstellung: **Comic / Zeichnung Talking Territories,** Michelangelo Setola, Andrea Bruno, Judith Mall, Conor Stechschulte, Ward Zwart, Micheal Matthys. Fr 16-20 Uhr, Sa/So/Feiertag: 14-18 Uhr und nach Vereinbarung
Die Ausstellung spannt einen Bogen von Arbeiten angesehener Künstler, die momentan die europäische Comicszene prägen, zu Werken noch weitgehend unbekannter junger Künstler, die sich mit großer Selbstverständlichkeit in der zeichnerischen Sprache Comic ausdrücken.
■ **Do. 31.01.,** 20 Uhr, **VJing/Videokunst Flimmerkiste** – Stammtisch für Freunde des bewegten Bilds
Liebhaber des bewegten Bilds – gleich ob professionelle VisualJockeys oder neugierige Anfänger – treffen sich an jedem letzten Donnerstag im Monat zur Flimmerkiste. www.jetztkultur.de
■ **Fr. 25.01.,** 20 Uhr, **Quiz Freibad: Das große Serien-Quiz**. Hier müssen bekannte Fernsehserien anhand ihrer Titelmelodien erraten werden. Ein großer Hör- und Wissenstest für Serienjunkies. Damit sich die Stunden vor der Glotze auch gelohnt haben, gibt es etwas zu gewinnen.

Religion

Hafenkirche, Kirchenstr. 15
■ **So. 06.01.,** 10 Uhr, kein GD in der Hafenkirche.
■ **So. 13.01.,** 9.30 Uhr, **Sichtbar werden.** Gottesdienst zu Johannes 1 mit Peter Annweiler
■ **So. 20.01.,** 9.30 Uhr, **Johann Heermann – Lieder zum Lobe des Gottes.** Gottesdienst mit Evelyn Sandmann
■ **So. 27.01.,** 9.30 Uhr, **Gottes Grenzüberschreitung.** Gottesdienst zu Matthäus 9 mit Peter Annweiler

Februar 2013

Kunst & Kultur

zeitraumexit e.V., Hafenstr. 68-72
■ **Do. 28.02.,** 20 Uhr, **Tanz/Performance Sudermann & Söderberg: A Talk.** In A Talk zerlegen Sudermann&Söderberg eine scheinbar banale Unterhaltung in ihre Bestandteile und entdecken ihr kompositorisches Potenzial. Als Dirigentinnen ihres Dialogs sind sie auf der Suche nach der Kunst in der Kommunikation. Die Spuren eines Gesprächs werden aufgeschlüsselt, der Rhythmus wird spielerisch variiert, die Gestik wird zum Tanz, die Sprachmelodie zum Lied. Eintritt: 13/6,50 Euro
■ **Do. 28.02.,** 20 Uhr, **VJing/Videokunst Flimmerkiste** – Stammtisch für Freunde des bewegten Bilds
Liebhaber des bewegten Bilds – gleich ob professionelle VisualJockeys oder neugierige Anfänger – treffen sich an jedem letzten Donnerstag im Monat zur Flimmerkiste.
Kostenlose Workshops führen in technische Fragen, neueste Video-Software oder filmische Ästhetik ein. Hier werden Veranstaltungen wie das jährliche Visualisten-Festival B-Seite vorbereitet, Netzwerke geschlossen und Projektionen erstellt.
www.jetztkultur.de
■ **Fr. 22.02.,** 20 Uhr, **Nachtflohmark Freibad**, Standgebühr: 3 EUR/lfd. Meter. Trödeln und Stöbern am Abend. In allen Räumen Kisten voller Bücher, Klamotten und Schnickschnack. An der Bar kühle Getränke. Und dann heißt es für vier Stunden: Wühlen, Handeln, Horten. Jede/r darf mitmachen. Anmeldung (mit Tischlänge in m) bis 18. Februar an: info@zeitraumexit.de Aufbau ab 18 Uhr, zum Ein- und Ausladen kann im Hof gehalten werden. Tische müssen mitgebracht werden.

Religion

Hafenkirche, Kirchenstr. 15

■ **So. 03.02.,** 9.30 Uhr, **Die Gratwanderung des Missionars Bartholomäus Ziegenbalg.** Abendmahlsgottesdienst mit Hans-Georg Sandmann
■ **So. 10.02.,** 9.30 Uhr, **Gottesdienst** mit Pfr. i.R. Dieter Kunzmann
■ **So. 17.02.,** 9.30 Uhr, **Nicht ausgesiebt.** Gottesdienst zu Lukas 22, 31-34 mit Anne Ressel
■ **So. 24.02.,** 9.30 Uhr, **Missverständnis.** Gottesdienst zu Johannes 8 mit Peter Annweiler

März 2013

Kunst & Kultur

zeitraumexit e.V., Hafenstr. 68-72
■ **Fr. 01.03.,** 20 Uhr, **Tanz/Performance Sudermann & Söderberg: A Talk.**
■ **Sa. 16. – Sa. 23.03., V**ideoinstallation/Computerkunst/VisualJockeys **B-Seite – Festival für visuelle Kunst und Jetztkultur.** Eintritt frei
Zum siebten Mal bringt B-Seite 2013 die internationale Visualisten-Szene nach Mannheim. Neben interaktiven Ausstellungen in der Stadtgalerie und bei zeitraumexit locken Workshops, Live-Performances und die VJ-Konferenz zum Eintauchen in die Welt der Bildbeweger. Mit Laptop und Beamer werden Fassaden in Leinwände verwandelt und entstehen in Clubs Videoinstallationen, die live der Musik angepasst werden.

Religion

Hafenkirche, Kirchenstr. 15
■ **So. 03.03.,** 9.30 Uhr, **Abendmahlsgottesdienst** mit Peter Annweiler
■ **So. 10.03.,** 9.30 Uhr, **Elsa Brandström – segensreiches Wirken einer Krankenschwester.** Gottesdienst mit Evelyn Sandmann
■ **So. 17.03.,** 9.30 Uhr, **Deutungshoheit.** Gottesdienst zu Johannes 11, 47-53 mit Anne Ressel
■ **So. 24.03.,** 10 Uhr, **Spurensuche.** Familiengottesdienst mit Kita und Peter Annweiler
■ **Fr. 29.03.,** 9.30 Uhr, **Karfreitag; Voll Spott und Hohn.** Abendmahlsgottesdienst zu Matthäus 27 mit Peter Annweiler
■ **So. 31.03.,** 9.30 Uhr, **Ostersonntag; Wendung.** Abendmahlsgottesdienst zu Johannes 20, 11-18 mit Anne Ressel

■ **CH**

Regelmäßige Termine

BEWOHNERVEREIN JUNGBUSCH, Jungbuschstr. 19
Allgemeine Öffnungszeiten des Vereins
■ Mo./Do. 8.30–16.30 Uhr ■ Mi. 8.30–12.00 Uhr ■ Fr. 8.30–13.00 Uhr
Sozialberatung und Wohnungsbörse Jungbusch von Anne Kress und Najebeh Gharibi
■ Mi. 8.30–12 Uhr mit Übersetzungsmöglichkeit in die türkische und persische Sprache
■ Do. 9 bis 11 Uhr und nachmittags nur nach Vereinbarung unter Telefon Nr. 0621/13146
B**allett für Mädchen** in der Turnhalle Plus X, Werftstraße
■ Fr. 14.30–15 Uhr (von 3–6 Jahre) ■ Fr. 15.30–16.30 Uhr (ab 7 Jahren) ■ Fr. 16 – 17 Uhr (Gruppe 2): **Ballett für Mädchen ab 7 Jahren** in der Turnhalle Plus X, Werftstraße
Deutschkurs für Frauen, im Bewohnertreff, Jungbuschstraße 19
■ Mittwochs 10 –12 Uhr
Frauenfrühstück im Saal des Gemeinschaftszentrums Jungbusch, Jungbuschstraße 19
■ 20.12.2012; 24.01.2013; 21.02.2013, 21.03.2013, jeweils donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr
Informationsveranstaltungen für Frauen, Saal des Gemeinschaftszentrums, Jungbuschstraße 19
■ Mo. 30.01., **Thema Stressbewältigung** ■ Mo. 27.02., **Thema Schuldenfallen**
■ Mo. 27.03., **Thema Betriebskostenabrechnung**
INTERNATIONALER MÄDCHENTREFF, Jungbuschstr. 19, 15-19 Uhr
■ Montags 16.30 – 18 Uhr: **Computer AG** für Mädchen von 6 bis 10
■ Montags 16.30 – 18 Uhr & Dienstags 17 - 19 Uhr: **HipHop und mehr** – für Mädchen ab 12
■ Mittwochs 16.30 – 18 Uhr: **Computer AG** für Mädchen ab 11
■ Donnerstags 16.30 – 18 Uhr: **Koch AG**
■ Freitags 16.30 – 18.30 Uhr: **Fußball** für Mädchen ab 12
In den Schulferien finden die Angebote nicht statt.
HAFENKIRCHE, Kirchenstr. 15
■ jeden Sonntag um 11 Uhr: **Holländische Gemeinde** feiert ihren Gottesdienst in der Hafenkirche
■ 12.12., 09.01., 13.02., 13.03. um 15.00 Uhr **Gesprächskreis für Alt und Jung** in der Kirche.
■ Freitags ab 16.15 Uhr: **„Hafen-Maler" – Malkurse für Jungbuschkids** ab 6 bis 14 Jahren. Info: 0621-21758 (Hafenkirche), oder 0621-105356 (Alexander Bergmann)
HOFATELIER, Jungbuschstr. 17, www. hofatelier17.de
■ Regelmäßig **Zeichen- und Malkurse für Kinder** dienstags, mittwochs, samstags
■ Offenes Atelier für Erwachsene jeweils Samstags um 15 – 18 Uhr oder nach Vereinbarung
■ Sa. 12.01. – 15.02., samstags, 11 – 13.15 Uhr: **Zeichenkurs Porträt + Mensch** für Erwachsene und Jugendliche, gut für die Mappe geeignet.
■ Ab 2.Dezember um 15 Uhr. **Digitalfotografie-Workshop** für Erwachsene und Jugendliche. Quereinstieg jederzeit möglich. Anmeldungspflicht: lyslara@yahoo.com
Acryl- und Aquarellmalkurse für Erwachsene und Jugendlichen sind ab Februar geplant. Auch als Kooperation mit Zeichenkurs „Porträt + Mensch". Info auch: www.hofatelier17.de
Anmeldung + Info: Tel. 0621-105356 Alexander Bergmann oder hofatelier@gmx.de, www.hofatelier17.de
NELSON, Café Bar Restaurant, Jungbuschstr. 30, www.cafe-nelson.de
■ Dienstags: **Tu Es Day.** Der Dienstag im Nelson. Theater, Comedy und Songs.
Eine neue, wöchentliche Kulturreihe: Der Dienstag wird zum Tu Es Day. Dabei sein ist alles. Und jede Woche darf man als Zuschauer erneut gespannt sein, was die Künstler auf der Bühne so treiben, denn jeder Dienstag wird zum einmaligen Ereignis. Der Eintritt liegt dienstags bei entspannten 3 Euro.
1. Dienstag. Stagedive: Improvisationstheater 2. Dienstag. Lieder Slam: Wer wird der Songwriter des Monats? Mit eigenen Songs das Publikum überzeugen, und zwar im Wettbewerb mit anderen Songwritern. Das Format Poetry Slam ist bekannt, beim Liederslam steht aber die Musik im Mittelpunkt. 3. Dienstag. Open Mike: Die Bühne gehört dir. Ob Comedy, Poetry, Referat oder Clownnummer: Zeig es dem Jungbusch. 4. Dienstag. Seemannsgarn: Die Lesebühne im Nelson
ZENTRUM KULTURBRÜCKEN, Hafenstr. 72
■ jeden 1. Dienstag im Monat, 20.00 Uhr: **Kulturbrücken Mitarbeitertreff.** Mitarbeiter, kreative Köpfe und Sponsoren sind uns immer herzlich willkommen! Wir möchten gerne den Spaß und die Arbeit mit Euch teilen.

Anzeige

DIGITALE INFORMATIONSSYSTEME GMBH
Kommunikation in neuen Medien
Hafenstraße 68–72
68159 Mannheim
Tel. 0621 33 82 00
info@digi-info.de
www.digi-info.de

Anzeige

Für jeden die geeignete Büromaschine ...

Computer ■ Drucker ■ Fax ■ Kopierer ■ Diktiergeräte
Rechenmaschinen ■ Schreibmaschinen ■ etc.

Büro- und Informationstechnik

Seip

Regenbogen 53
68305 Mannheim
Tel. 0621 / 75 32 28
e-mail: info@seip-buerotechnik.de

OLYMPIA
Vertragshändler

Ihr Fachmann für Verkauf, Beratung und Reparatur

Jugendbistro in Gemeinschaftsaktion renoviert

Gemeinsam mit Absolventen der Mannheim Business School renovierten die Mitglieder der JUGENDINITIATIVE JUNGBUSCH ihre Clubräume.
Das sogenannte Bistro ist Treffpunkt für die über 140 Mitglieder des Vereins und bekam einen frischen Anstrich und neues Mobiliar. ■ **MS**

Mädchentreff erstrahlt in neuem Glanz

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten und einer großzügigen Spende des Rotary Clubs Mannheim zeigen sich die Räume des Internationalen Mädchentreffs nun in neuem Glanz.

Die ersten Arbeiten fanden bereits im letzten Sommer statt. Den Anfang machte der Hauptraum. In mühevoller Arbeit wurde zuerst mit Hilfe vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Besucherinnen die alte Tapete entfernt. Teilweise ähnelte die Arbeit einer archäologischen Ausgrabung als bis zu drei Schichten Tapete hintereinander abgekratzt werden mussten. Anschließend wurde das erste Mal seit über 20 Jahren neu tapeziert und die Wände in schönem, hellen Beige gestrichen.

In den Herbstferien ging es dann weiter. Nachdem die GBG als Vermieter einen neuen Boden zugesagt hatte, mussten zuerst alle Möbel ausgeräumt werden. „Glücklicherweise ist uns die GBG mit dem Zeitplan sehr entgegen gekommen, so dass wir die Arbeiten in unseren Schließungszeiten durchführen konnten. Die Zusammenarbeit lief wirklich sehr gut," so die Leiterin Nazan Kapan. Der neue Boden hat einen warmen, freundlichen Buchenton.

Außerdem konnte sich der Mädchentreff über eine große Spende des Rotary Clubs Mannheim freuen. Die Rotarier spendeten 2.000 Euro für Neuanschaffungen und zur Finanzierung weiterer Renovierungsarbeiten. Von dem Geld wurde zum Einen ein dringend benötigtes neues Druck- und Kopiergerät angeschafft. „Der alte Drucker hat oft mit Streifen gedruckt oder war ganz kaputt. Der neue ist toll", meint die 14-jährige Almina. Dank des neuen Geräts können die Besucherinnen im Mädchentreff wieder Referate und Bewerbungen vorbereiten.

Ein Teil der Spende wurde außerdem verwendet, um den Treppenaufgang neu zu gestalten. Er erhielt ebenfalls eine helle und freundliche Farbe. Noch aus steht eine Renovierung der Küche, die mit einer neuen Arbeitsplatte ausgestattet werden soll. „Die Spende des Rotary Clubs Mannheim hat vieles möglich gemacht, was wir uns sonst nicht hätten leisten können. Wir freuen uns sehr über die Unterstützung unserer Arbeit", fasst Nazan Kapan zusammen.

Bei den Besucherinnen kommt der neue Mädchentreff gut an. „Ich bin fast jeden Tag hier und die neuen Räume sind echt schön geworden", meint die 12-jährige Hedil. Und die 11-jährige Haschan ergänzt: „Hier sieht es jetzt voll schön aus. Ganz hell und gemütlich."

■ **Internat. Mädchentreff**

Mit Ross und Reiter durch die Mannheimer Innenstadt

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene waren am 12. November gekommen, um an der Martinsfeier der kath. Innenstadtpfarrei teilzunehmen.
Die Feier begann in der Jesuitenkirche mit einem Lied und einem Gebet. Kinder der Kindertagesstätte St. Alfons führten das Martinsspiel mit der Mantelteilung auf.
Ein besonderer Augenblick in der Jesuitenkirche war der Moment, wo die Eltern die Kerzen in den Laternen ihrer Kinder angezündet haben und das Licht gelöscht wurde. In dieser Dunkelheit leuchteten die Laternen in den schönsten Farben.
Danach ging es hinaus auf die Straßen der Stadt. Allen voran Herr Dekan Jung mit seiner selbstgebastelten Laterne. Mit Ross und Reiter ging es zum Toulonplatz. Hier erwarteten uns die Altrheinmusikanten, die den Gesang mit ihren Instrumenten begleiteten. Am Quartiersplatz im Jungbusch brannte bereits das Martinsfeuer. Nachdem noch einige Lieder gesungen wurden gab es für alle Kinder einen Weckmann (450 wurden verteilt) und Tee, für die Erwachsenen Glühwein.
Es war eine schöne und gelungene Feier. Wir bedanken uns bei ALLEN die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. ■ **Sr. Anna Lucia, Kita St. Alfons**

Zur Lage der südosteuropäischen Zuwanderer

Der Zuzug von südosteuropäischen Zuwanderern in die Stadtteile Neckarstadt, Jungbusch und Innenstadt hält unvermindert an. Am 18.12. will die Stadt Mannheim im Gemeinderat ein Konzept verabschieden, mit dem sie den damit verbundenen Herausforderungen begegnen will.

Landesminister besuchte Bulgarien

Die Stadtverwaltung Mannheim steht auch im Kontakt mit dem Minister für Bundesrat, Europa und Internationale Angelegenheiten Peter Friedrich (SPD) des Landes Baden-Württemberg. Dieser besuchte vor kurzem die bulgarische Hauptstadt Sofia und sprach dort auch die Mannheimer Probleme an. Man war sich einig, dass eine bessere Integration der Minderheiten in Bulgarien der richtige Weg ist.

Perspektiven in den Heimatländern bieten

Auf die ethnische Diskriminierung in Bulgarien und Rumänien weist auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Egon Jüttner hin. Die armutsbedingte Ausreise von Sinti und Roma aus Bulgarien und Rumänien habe ihre Ursache in den Lebensbedingungen der Menschen in diesen Ländern. Er fordert deshalb von diesen Ländern, dass sie die zugesagten Reformen zur Erfüllung aller Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union erfüllen.

Die von der Europäischen Union zur Verfügung gestellten Gelder zur Integration von Sinti und Roma in Höhe von insgesamt 26,5 Milliarden Euro im Rahmen des Europäischen Sozialfonds müssten entsprechend genutzt werden, um den Menschen in ihren Heimatländern Perspektiven zu bieten. Außerdem müsse der Bund auch die in den betroffenen Kommunen entstehenden Soziallasten übernehmen.

FDP: Sofortmaßnahmen und Starterpaket gefordert

Auch die FDP-Fraktion hat sich im Jungbusch über den vermehrten Zuzug von Menschen aus Bulgarien und Rumänien informiert, denn „die Situation ist prekär", wie FDP-Fraktionsvorsitzender Volker Beisel feststellt. „Die Menschen kommen hier nach Mannheim, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Hier wird dann mit der Verzweiflung der Menschen kräftig Kasse gemacht. Mietwucher und Ausbeutung von billigen Arbeitskräften sind an der Tagesordnung." Die Liberalen fordern deshalb einen Fonds für Sofortmaßnahmen, damit Akteure vor Ort flexibel Projekte finanzieren können.

Nach fünf Jahren Aufenthalt in Deutschland haben die Zuwanderer ein Anrecht auf Sozialleistungen. In den kommenden Monaten ist deshalb mit einem starken Anstieg von Anträgen auf ALG II zu rechnen. Häufig werden die Zuwanderer jedoch von fragwürdigen Dolmetschern ins Sozialamt begleitet, um gleichzeitig von den Zuwanderern horrende Vermittlungsgebühren kassieren zu können. Durch eine offensive Informationskampagne soll den Zuwanderern der Gang zur Behörde erleichtert werden. „Wir wollen, dass die Zuwanderer bereits bei der Anmeldung von den Bürgerdiensten in der jeweiligen Sprache eine erste Information erhalten", fordert die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Dr. Elke Wormer.

Ein zentraler Ansatz im Umgang mit den Zuwanderern ist aber ein umfassendes Bildungsangebot, um die Integration überhaupt erst zu ermöglichen, so die Liberalen. Hier steht das Vermitteln der deutschen Sprache im Vordergrund. Mit dem Fonds für Sofortmaßnahmen könnte die Schule gezielt mehr externes Personal bezahlen, meint die Sprecherin Birgit Sandner-Schmitt.

■ **MS**

Von der Arche Noah bis zum Airport

Das Haus Bethanien bietet seinen Bewohnern zusätzlich zu einer Vollversorgung, Unterkunft, Verpflegung und Betreuung auch Möglichkeiten sinnvoller Beschäftigung und ein umfangreiches Freizeitprogramm.

Im Frühjahr waren wir mit zwei Autos unterwegs in die Vergangenheit, und zwar ziemlich weit zurück: Im Hafen von Köln ankerte ein Nachbau der legendären biblischen Arche Noah.

Das Schiff ist 70 Meter lang, 13 Meter hoch und 10 Meter breit und bietet auf vier Stockwerken einen Bibel-Erlebnispark. Holzgeschnitzte, lebensgroße Figuren zeigen mit viel Liebe zum Detail Szenen wie Adam und Eva mit dem Apfel, David und Goliath im Zweikampf oder Moses, der die zehn Gebote erhält. Oft blitzt auch etwas Humor durch, auch bei den angebrachten Szenenbeschreibungen.

Die letzte große Fahrt führte zum Airport Frankfurt, einer imposanten Einrichtung und größter Arbeitgeber in Deutschland. Auf insgesamt 22 Quadratkilometern sind zwei riesengroße Terminals – ein dritter ist im Bau – drei große Start- und Landebahnen, zwei Hotels, Parkhäuser, Service- und Reparaturhallen und viele Nebengebäude untergebracht.

Einen Gesamtüberblick konnten wir uns dann von der Aussichtsterrasse verschaffen – erst nach einer ausführlichen Durchsuchung.

Unser nächster Weg führte mit dem Besucherbus durch alle Anlagen, über Rollbahnen, unter den Flügeln des Airbus A 380 durch. Dieses größte Passagierflugzeug bunkert vor dem Start nach Singapore ca. 310.000 Liter Kerosin, für einen PKW würde das für etwa 80 Jahre reichen!

Trotz dieser Dimensionen blieben wir bescheiden: Wir waren auch hier Selbstversorger, da die Fahrtkosten, Parkgebühren und die Rundfahrt auf dem Platz schon teuer genug waren.

Glück hatten wir mit dem Wetter, für Ende August war es angenehm mild, wir haben einen spannenden und informativen Tag erlebt. ■ *Bewohner des Hauses Bethanien*

Anzeige

15.000 Leuchten an 550 Lichterketten auf 125 Bäumen
bringen mit Ökostrom Mannheim zum Glänzen

Wir wünschen allen unseren Kunden eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr! Machen Sie mit bei unserem Online-Adventskalender, es warten attraktive Preise auf Sie. Mehr Informationen finden Sie unter **www.facebook.com/mvv.energie**

MVV Energie

IMPRESSUM

Herausgeber
Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusche.V.
Kontaktadresse
Jungbuschstraße 19, 68159 Mannheim,
Tel.: 0621/14948, Fax: 0621/104074
E-Mail buschtrommel@jungbuschzentrum.de
Internet www.jungbuschzentrum.de
V.i.S.d.Pr. Michael Scheuermann
Redaktion
Alexander Bergmann (AB), Nadja Encke (NE), Dr. Bettina Franzke (BF), Conny Hiegemann (CH), Kristina Meier (KM), Michael Scheuermann (MS)
Fotos und Grafiken
Alexander Bergmann, Michael Scheuermann soweit nicht anders angegeben
Layout
www.imke-krueger-gestaltung.de
Druck
Prints + Forms GmbH & Co. KG, Mannheim
Auflage 5.000
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

+ + + Jungbusch Sportticker + + +

Gymnastik für Frauen
Ab 7. Januar 2013 findet wieder jeweils montags und donnerstags in der Zeit von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr Gymnastik für Frauen in der Jungbuschhalle statt. Geleitet wird dieser Kurs von Frau Lisa Melcher. Alle interessierten Frauen sind hierzu herzlich eingeladen. Kontakt: Anne Kress im Bewohnerverein, Tel. 0621 13146.

Neujahrstreffen der DJK Jungbusch
Die DJK Jungbusch lädt alle Mitglieder und Engagierten im Sportverein herzlich zum Neujahrstreffen ein. In der Jungbuschhalle plus X wollen wir am Samstag, 23.02.2013 um 16 Uhr in geselliger Runde gemeinschaftlich in das Neue Jahr gehen und auf Erfolge und Geleistetes im zurückliegenden Jahr zurückblicken.

Laufen für Integration
Auch im nächsten Jahr sind alle Bewohnerinnen und Bewohner eingeladen, entlang der Promenade am Verbindungskanal für bessere Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen im Jungbusch zu laufen. Deshalb laden das Gemeinschaftszentrum Jungbusch und die DJK Mannheim-Jungbusch gemeinsam zum Sportfest und zum Sponsorenlauf Runtegrate ein. „Laufen für Integration durch Sport und Bildung" lautet das Motto. Näheres in der nächsten Buschtrommel.

Zum Vormerken für alle Läuferinnen und Läufer: Der Lauf findet am Sonntag, 05.05.2013 ab 14 Uhr statt. Näheres unter www.runtegrate.de

■ **Sportliche Grüße Nazan Kapan und Michael Scheuermann**

Neuigkeiten aus der Jungbuschschule

Das ging ja wirklich schnell! Wir haben eine neue Schulleiterin!

Frau Ursula Kremer, die vielen bekannt sein dürfte, da sie bereits mehrere Jahre an unserer Schule erfolgreich als Lehrerin tätig war, ist offiziell als kommende Schulleiterin bestellt. Wir freuen uns und wünschen ihr viel Erfolg und gutes Gelingen für diese verantwortungsvolle und schwierige Aufgabe.

Herzlich bedanken wir uns auch an dieser Stelle bei Frau Hilde Littig, die seit dem Fortgang von Frau Wittemer die Schule kommissarisch und sehr souverän geleitet hat.

Sie wird Frau Kremer weiterhin als kompetente Konrektorin begleiten.

Alles Gute für unser zukünftiges Schulleitungsteam!!!

■ **Hans Rydzenski**

Heim nach Mannheim

Der neue Roman von Nora Noé

Wir danken Herrn Otto Scheer für das Foto aus seinem Privatarchiv. Es zeigt die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Häuser Jungbuschstraße 20 und 22. Das Wohnhaus Nr. 22 konnte saniert werden. Die Räume im EG werden bis heute als Kindertagesstätte genutzt. Das Haus Nr. 20 musste einem Neubau weichen.

„Heim nach Mannheim" ist Nora Noés dritter Band über die Familie Legrand aus dem Jungbusch. Er beginnt im Frühjahr 1945 und schildert die Situation Mannheims am Ende des zweiten Weltkriegs sowie in den beiden Nachkriegsjahren: den Tag der Kapitulation Deutschlands und die Rückkehr der Menschen in ihre Stadt. Die Leser erfahren wie es war, als sich viele Menschen auf den zerstörten Straßen bewegten, mit Tausch- und Schwarzhandel überlebten und die Relikte der nationalsozialistischen Diktatur weiterverarbeiteten (z.B. ließ sich aus einer Hakenkreuzfahne ein Rock nähen).

Armut, Hunger und Überlebenskampf, aber auch Improvisationsgeschick und Zusammenhalt kennzeichneten die beiden Nachkriegsjahre. Männer, die durch das Kriegsgeschehen stark traumatisiert, emotional leer oder körperlich versehrt waren, kehrten zu ihren Familien zurück. Der Krieg bedeutete für alle Familien einen Bruch: Nichts war mehr so wie früher, im Gegenteil: Familiäre Beziehungen, Lebensweisen und berufliche Existenzsicherung mussten auf ein neues Fundament gestellt werden.

Kennzeichnend für das Mannheim der Nachkriegsjahre war die amerikanische Besatzung: Dabei waren die Amerikaner nicht nur Befreier, sondern auch Freier sowie neue Liebhaber für deutsche Frauen, und insofern Inbegriff von Freiheit, aber auch Enttäuschung und Verletzung.

Obwohl Noés Roman eine Familiengeschichte ist, besteht der Wert des Werkes vorrangig darin, ein zeitgeschichtliches Dokument geschaffen zu haben. Während die Nachkriegsjahre anderer Städte wie Berlin in Romanen bereits sehr häufig verarbeitet wurden, fehlte es bislang an entsprechender Literatur über Mannheim. Insofern schließt Noé eine Lücke. Der Roman greift Facetten mündlich erzählter Geschichten (Oral History) auf und schafft über Erzählung Einblicke in die Denk- und Lebensweisen von Mannheimerinnen und Mannheimern der Nachkriegszeit.

Die Familiengeschichte der Legrands ist Spiegelbild dieser oft wirren Zeit: Einige Legrands kehren nach Mannheim zurück. Erich Legrand bleibt allerdings in Russland, wo er sich ein neues Leben aufbaut, während er bei der Mannheimer Familie als verschollen gilt. Eine andere, Irma Legrand, wandert nach einer enttäuschten Liebe mit einem Amerikaner nach Kanada aus. Die Protagonisten der Familie sind wie immer bei Noé als die moralisch Guten dargestellt, welche sich von den Bösen positiv abgrenzen. Etwas störend sind die verklärte Romantik und die stereotypen Rollenvorstellungen von Frau und Mann. So träumen die Frauen von männlichen Helden und gut aussehenden Männern. Leider wird weder erkannt noch angemessen gewürdigt, welche Leistungen die Frauen in den Nachkriegsjahren erbrachten und welche Autonomie sie dadurch gewannen.

Im neuen Buch bleiben einige Geschichten offen und es ist zu hoffen, dass es einen vierten Band geben wird, in dem die „losen Enden" ab 1947 weiter verfolgt werden. In der Trilogie handelt es sich um den bisher besten Band, da zeitgeschichtlich wertvoll. ■ BF

Nora Noé (2012): Heim nach Mannheim. Roman. Lindemanns Bibliothek. 14,80 Euro.

„Sharity"

Die Weihnachtszeit steht vor der Tür – die Hauptzeit der Spendenaktionen. Es sollte jedoch jedem auch ohne finanzielle Mittel möglich sein einen Beitrag zu leisten und Gutes zu tun. Die Lösung bietet „sharity", die Plattform für soziale Projekte in der eigenen Stadt. Dabei wird explizit auf Geldspenden verzichtet.

Ab sofort kann man auf www.yoursharity.com mit Sachspenden oder Dienstleistungen einfach und transparent helfen. So sollen Spenden direkt die Menschen in der eigenen Region erreichen die sie wirklich benötigen.

Ein erstes Projekt wurde bereits erfolgreich beendet. Es konnten 50 Spielsachen für die ev. Kindertagesstätte Hafenkirche im Jungbusch gesammelt werden. ■ **Julian Klein/Sharity**

Fragen und Antworten rund um Weihnachten

Woher weiß man eigentlich, dass Jesus am 25.12. geboren wurde?

Nun, man weiß es tatsächlich nicht. Der 25.12. bot sich aber an, da er bereits ein Feiertag war: Die Römer begingen an diesem Tag ein Staatsfest zu Ehren der Geburt ihres Sonnengottes. Mit der Ausweitung des Christentums widmete man der Einfachheit halber den Tag schlicht um.

Was hat der Weihnachtsbaum mit Jesus zu tun?

Nichts. Der Weihnachtsbaum ist ein Relikt aus vorchristlichen Zeiten. Unsere Ahnen holten sich im tristen Winter gerne immergrüne Tannenzweige ins Haus, um damit die Wiederkehr des Lebens zu beschwören.

Im Laufe der Jahrhunderte reichten dann nicht mehr einzelne Zweige, sondern ein ganzer Baum musste her.

Warum sind Rot und Grün die Weihnachtsfarben?

Grün steht für Wachstum und Leben, sprich die Geburt Jesu, Rot für das Blut und den Tod Jesu. Grün spielte aber auch schon in vorchristlicher Zeit eine bedeutende Rolle, denn es verscheuchte als Symbol ewiger Lebenskraft böse Dämonen. Buchsbaum, Tanne, Eibe, Rosmarin und Efeu sollen besonders wirkungsvoll gewesen sein.

Warum beschenkt man sich?

Die Geschenke sollen an die Gaben der Heiligen Drei Könige erinnern, vor allem aber daran, dass Gott den Menschen seinen Sohn geschenkt hat.

Wer bringt die Geschenke?

Kommt darauf an. Die Katholiken werden vom Weihnachtsmann beschenkt, die Protestanten vom Christkind. Der Weihnachtsmann hatte immer schon das Aussehen eines Bischofs. Seine heutige Gestalt verdankt er aber dem amerikanischen Konzern Coca Cola (rot-weiß!), das ihn in den 1930er Jahren zu Werbezwecken kreierte. Das Christkind hingegen ist eine Erfindung Martin Luthers. Dieser wollte dem großväterlichen Weihnachtsmann einen gestaltlosen „Heiligen Christen" entgegensetzen. Die Bevölkerung machte aber aus der abstrakten Figur eine weiß gekleidete, engelsgleiche Lichtgestalt.

Warum wird an Weihnachten so viel gegessen?

Traditionell kommt in vielen Haushalten eine dicke Gans am 25.12. auf den Tisch. Das kommt daher, dass in vorchristlicher Zeit die Menschen in der fetten Gans den Segen der Erdgöttin sahen. Sie dankten den Gänsen sogar mit besonders gutem Futter, bevor sie sie schlachteten. Auch die Tradition, dass wir spätestens ab dem 1. Advent tonnenweise Gebäck vertilgen, hat ursprünglich nichts mit Weihnachten zu tun. Die Römer brachten ihrem Sonnen- und Lichtgott Mithras zur Wintersonnenwende Brot- und Kuchenopfer dar. Auch bei den Germanen gab es um diese Zeit süßes Gebäck, das die bösen Mächte besänftigen sollte. Im Frühchristentum waren es vor allem die Klöster, die Weihnachtsgebäck verbreiteten. Dabei ging es um mehr als nur ein Naschvergnügen: Die Nonnen und Mönche vermittelten über ihr Gebäck christliche Inhalte, indem sie die Plätzchen mit religiösen Motiven versahen. ■ **NE**

Vorweihnachtlicher Lichterglanz

15.000 LED-Leuchten reduzieren den Energieverbrauch der Weihnachtsbeleuchtung um 85 Prozent. Online-Adventskalender lockt mit attraktiven Gewinnen.

Die traditionelle Weihnachtsbeleuchtung lässt ab 28. November die Mannheimer Innenstadt erstrahlen. Dabei unterstützt das Mannheimer Energieunternehmen MVV Energie auch in diesem Jahr wieder den vorweihnachtlichen Lichterglanz. 15.000 energiesparende LED-Leuchten an 550 Lichterketten sorgen auf den Planken, auf der Breiten Straße, dem Paradeplatz, am Wasserturm und in der Kunststraße sowie in der Fressgasse für stimmungsvolles Licht.

Der Einsatz der LED-Technik reduziert den Energieverbrauch der Beleuchtung im Vergleich zur herkömmlichen Weihnachtsbeleuchtung um 85 Prozent. Zudem handelt es sich bei dem Strom, den MVV Energie für die Beleuchtung zur Verfügung stellt, um FUTURA Ökostrom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammt.

„Die energiesparende Weihnachtsbeleuchtung ist ein Symbol für Energieeffizienz, die neben der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ein zentraler Bestandteil unserer Strategie ist", betonte Bernhard Schumacher, Bereichsleiter Vertrieb bei MVV Energie. Dem Mannheimer Unternehmen ist es ein großes Anliegen, sich auch in der Weihnachtszeit für die Menschen in der Region zu engagieren. „Mit der Nutzung von FUTURA Ökostrom in Kombination mit der stimmungsvollen und zudem energiesparenden LED-Weihnachtsbeleuchtung werden wir außerdem unserer ökologischen Verantwortung gerecht", so Schumacher weiter.

Mit einem symbolischen Knopfdruck wurde die festliche Weihnachtsbeleuchtung am Paradeplatz in Mannheim „angeknipst".

Um seine Kunden auf Weihnachten einzustimmen, hat das Energieunternehmen einen Online-Adventskalender entwickelt. Unter www.mvv-leben.de öffnet sich jeden Tag eines der insgesamt 24 Türchen, hinter denen sich interessante Gewinne verbergen. ■ **MVV Energie AG**